

Zum Gedenken an Hans Ulrich Höller

7. Februar 1929 – 16. Februar 2007

Noch im letzten Herbst hatte Hans Ulrich Höller mit eiserner Energie Führungen in „seiner“ Boberger Niederung durchgeführt, doch dann verließen ihn die Kräfte mehr und mehr. Nun ist er im Alter von 78 Jahren von uns gegangen.

Die Beschäftigung mit der Botanik war wohl schon ein väterliches Erbe: Das Herbarium seines Vaters Konrad Höller, dem wir u.a. die Erforschung der Langenhorner Moore verdanken, hat Hans Ulrich Höller zeit seines Lebens sorgfältig bewahrt. Aufgewachsen in der elterlichen Wohnung in Hamburg-Hamm durchstreifte er die noch naturnahe Landschaft der näheren Umgebung. Von ihm stammt das vermutlich letzte Photo der Wiesenküchenschelle von ihrem natürlichen Standort in Boberg aus dem Jahre 1953.

In Hamburg studierte er die Fächer Biologie und Mathematik und hatte das Glück, mit Prof. Ellenberg einen der lebendigsten und eindrucksvollsten akademischen Lehrer der Pflanzensoziologie zu erleben. Heutige Studenten können es sich wohl kaum vorstellen, dass sich ein Professor in stundenlanger Vorbereitung die Mühe machte, einen Querschnitt durch die Vegetationsstufen der Alpen mit Farbkreiden an die Wandtafel zu zeichnen und dass die Studenten sich diese Skizze dann in ihre Mitschriften zeichneten, mit seinen Erläuterungen versehen. Kein Wunder, dass Ellenberg ihn so für die Botanik begeisterte, dass er fast mit der Untersuchung der herrlichen Buchenwälder am Salemer Moor an der Universität hängen geblieben wäre. Hans-Ulrich Höller entschied sich aber für den Lehrerberuf, den er dann 36 Jahre lang ausgeübt hat.

Als es um den Schutz des Rodenbeker Quellentals ging, erteilte ihm das Naturschutzamt Hamburg – damals noch bei der Kulturbehörde angesiedelt – den Auftrag, ein Gutachten über die Schutzwürdigkeit der Vegetation zu erstellen. Manchmal mit dem ältesten Sohn in der Kinderkarre zog er durch das Rodenbeker Quellental, wenn er nachmittags nach Schulschluss pflanzensoziologische Aufnahmen notierte. Das Gutachten legte er 1965 vor. Darin beschrieb er 11 verschiedene Waldformen und 13 verschiedene ökologische Pflanzengruppen mit ca. 100 Arten. Auf diesem Gutachten fußte weitgehend die schließlich vom Senat nach 12 Jahren beschlossene Naturschutzverordnung und der Pflegeplan für das Gebiet.

Er hat seine botanischen Kenntnisse auch später nicht für sich behalten, sondern diese auf verschiedene Weise nutzbar gemacht: In seiner kommunalpolitischen Tätig-

keit hatte er sich die Aufgabe gesetzt, der Natur in seinem Bezirk Bergedorf aufzuhelfen. Als Vorsitzender des Grünausschusses hat er sich von 1978 bis 1997 bemüht, mehr Naturverständnis in die politische Diskussion einzubringen und die Vergärtnerung der Natur einzudämmen. Das war nicht immer leicht, und nicht immer stieß er selbst bei politischen Freunden auf Verständnis. Seine politische Heimat war die SPD, in der er sich besonders für die Jugendarbeit mit den „Falken“ engagierte.

Nach dem Motto „Nur was man kennt, das kann man schützen“ hat er seine Kenntnisse immer gerne weitergegeben. Er hat für den Botanischen Verein zu Hamburg 24 Jahre lang Führungen zum Kennenlernen der Pflanzenwelt unter dem Titel „Was blüht in Bergedorf?“ durchgeführt – bei Sonne, bei Regen, bei Kälte, bei Hitze, meist treu begleitet von seiner Frau. In Knospenkursen konnte man bei ihm die Unterscheidung von Gehölzen auch im Winter lernen. Diese Führungen waren kostenlos und für jedermann offen. Er hat auf diese Weise viele Menschen an die Natur heranführen können. Er war die Säule des Botanischen Vereins im Raum Bergedorf. Als in den 70er Jahren Prof. Raabe Kartierer suchte, hat er bei der Arealkartierung der Flora von Schleswig-Holstein und Hamburg mitgewirkt.

Trotz mehrerer gesundheitlicher Attacken war er mit bewunderungswürdiger Energie wieder dabei, als es um die jetzt auslaufende Erfassung der Pflanzen in Hamburg ging. Seine ganz besondere Vorliebe galt aber der Boberger Niederung. Ohne seine Aktivitäten wäre wohl aus diesem Gebiet ein Erholungspark geworden. Er hat später entscheidend mit dazu beigetragen, dass das Naturschutzgebiet nicht um die Orchideenterrassen verkleinert worden ist, wie es die Parkplanner forderten. Als Initiator stand er hinter manchen Briefen und Aktionen des Botanischen Vereins, in denen er immer wieder auf die Schutzwürdigkeit des Gebietes und auf die Gefährdungen des Wasserhaushaltes hinwies.



Hans Ulrich Höller (1997 am Dummersdorfer Ufer).
Foto: H.-H. Poppendieck

Er hat die Pflanzenwelt dieses Naturschutzgebietes erforscht, und als Ergebnis seiner zehnjährigen Beobachtungen erschien 1984 in den Berichten des Botanischen Vereins die erste Liste der krautigen Pflanzen Bobergs. Er hat sich aber auch intensiv mit der Geschichte der Veränderungen von Natur und Landschaft in der Boberger Niederung beschäftigt und daraus Zielsetzungen für die Pflege des Naturschutzgebietes entwickelt. Das Naturschutzinformationshaus Boberg mit der hier tagenden Betreuer-Arbeitsgemeinschaft für das Naturschutzgebiet, der er von Anbeginn an angehörte, wurde zu einem Kristallisationszentrum seiner Tätigkeit. Hier verlieh ihm die „Stiftung Naturschutz Hamburg und Loki Schmidt-Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen“ in Anerkennung seiner Verdienste für den Schutz der Natur im Jahre 2005 die „Silberpflanze“. Hier nahmen wir am 2. März 2007 in einer Feierstunde Abschied von ihm.

Horst Bertram